

Gern möchte ich Dir auf viel wichtiges in Deinem Brief noch antworten, nur fehlt mir manches dazu, fast auch Zeit. Ich konnte die Erklärung von Fichte nicht zu sehn bekommen. Meine Divination sagt mir indessen, daß Du nicht unrecht haben magst mit der Bittersüßigkeit. Ob F. sich über das Bewußtseyn und die Reflexion erhoben hat, möchte ich so genau nicht entscheiden können — über sein Ich, das weiß ich gewiß, kann er nicht so weit hinaus, daß er nicht ein anderes Ich gern an die Seite schieben sollte, wenn es solche Ahnungen in ihm erweckt wie Du. Sehr bin ich auch der Meynung: laß Dich nicht wegschieben. Das Entgegensetzen, denk ich, könnte wohl so abgehn, daß es nur die wahrhaft Eingeweihten gewahr würden — denn Du kannst fortbauen ohne Dich um ihn zu kümmern, er ist an Kenntnissen und Poesie so gewaltig zurück, daß er mit aller Denkkraft Dir doch Deine Natur nicht nachmachen kann, also hast Du Dich nicht so sehr dagegen zu verwahren, daß er Dir das Deinige raube, und eine offenbare Spaltung würde eine ungeheure Verwirrung nach sich ziehn. Die Philosophie der Natur ist es ja doch, durch welche Dein Idealismus etwas anders geworden ist als der seinige, und die er eben muß stehn lassen. — Ich muß nur noch versuchen, ob denn das Blatt hier gar nicht hergekommen ist; Schlegel ist dreyimal vergeblich auf den Lesclubb danach gegangen.

Versäum es nicht an Fichte zu schreiben, was Du Dir vorgesetzt hast. Es soll mich wundern, ob er gegen Schlegel über Dich spricht. Ich weis nicht, wie ers macht bey seiner Rechtchaffenheit um falsch zu seyn, aber es ist doch manchmal so was bey ihm vorhanden. Verwunden sollte es Dich nicht — diese Falschheit ist auch oft nur eine gewisse Vielseitigkeit, ein Mangel an einer recht tüchtigen Partheylichkeit für den Freund